

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Der Stand der Taktik und Technik des Stellungskrieges gegen Ende 1914.

Der Umstand, daß während des Entstehens des Stellungskrieges im Westen auch der Gegner stark ermattet war und weder eine überlegene Kenntnis dieser Kampfform besaß, noch über ausreichende Angriffsmittel (schwere Artillerie, Munition, Pioniergerät) verfügte, hatte es verhindert, daß das deutsche Heer plötzlich vor entscheidende Kämpfe in der neuen Kampfweise gestellt wurde. Es konnte allmählich taktische Erfahrungen sammeln und seine technische Ausrüstung steigern. Die bei Kriegsausbruch in Geltung befindlichen Vorschriften genügten für den Anfang, obwohl sie nicht einen eigentlichen Stellungskrieg, sondern nur ein vorübergehendes oder mehrtägiges Verweilen in befestigten Feldstellungen ins Auge faßten. Auf ihnen und den gewonnenen Erfahrungen baute die Truppe sehr bald neue Hilfskampfmittel auf.

Nur zum geringen Teile beruhten die Stellungen auf einem vorher erwogenen Entschlusse zur Dauerverteidigung. Größtenteils waren sie im Angriffe erkämpft oder auf Grund hin- und hervogender Kämpfe entstanden, in denen immer wieder von Befestigungsmaßnahmen Gebrauch gemacht worden war. Sie wiesen daher schon frühzeitig eine gewisse Tiefe auf. Der Grundsatz, nur eine Verteidigungsstellung zu wählen und mit allen Mitteln zu verstärken, wurde damit nicht durchbrochen. Allmählich machte sich indessen als Erfahrung geltend, daß mehrere Gräben dicht hintereinander der feindlichen Waffenwirkung weniger günstige Ziele boten und größere Sicherheit gegen feindliche Angriffe gewährleisteten, zumal wenn Teile der hinteren Gräben durch eingelegte Stützpunkte (Anklammerungspunkte) eine besondere Festigkeit erhielten. Um die Jahreswende war dieser Gedanke überall durchgedrungen. Eingegrabene Annäherungswege ermöglichten den verdeckten Verkehr von rückwärts in die Stellungen auch bei Tage.

Die Zahl der einzusetzenden Maschinengewehre war zu Ende des Jahres 1914 gegenüber derjenigen bei Kriegsbeginn gewachsen; doch beschränkte sich die Steigerung im wesentlichen auf die Ausfüllung der Lücken bei den ungenügend ausgestatteten Reserve-Formationen und der ursprünglich nicht für den Kampf in vorderer Linie bestimmten Landwehr. Nach wie vor beruhte daher die Nahabwehr in erster Linie auf dem Infanteriegewehr. Neben ihm hatte eine Reihe von Nahkampfmitteln, wie Gewehr- und Handgranaten, Minen-, Ladungs- und Flammenwerfer, wenn auch zahlenmäßig noch sehr beschränkt, Verwendung gefunden. Diese Kampfmittel waren ursprünglich nicht für den Stellungskrieg, sondern für den Kampf um Festungen bestimmt gewesen. Vorläufig besaß das deutsche